

Pressestatement von Herrn Ulrich Lilie

**Diakonie Deutschland
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.**

Pressestelle
Zentrum Kommunikation

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
T +49 30 65211-1780
F +49 30 65211-3780
pressestelle@diakonie.de
www.diakonie.de

SENDESPERRFIRST: Donnerstag, 9. Februar 10 Uhr (Beginn PK)

Es gilt das gesprochene Wort

**Thema: Ein Jahr Angriffskrieg auf die Ukraine: Die humanitäre Lage und
Hilfsmaßnahmen von Diakonie Katastrophenhilfe und Diakonie Deutschland**

Berlin, 9. Februar 2023

Sehr geehrte Damen und Herren,

der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat unermessliches Leid über die dortige Bevölkerung gebracht und unsere Solidarität und Hilfsbereitschaft herausgefordert. Denn der Krieg hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Heute, ein knappes Jahr nach Kriegsbeginn, können wir sagen: Die Erstversorgung, Aufnahme und Unterbringung von rund einer Million Geflüchteter ist ein enormer Kraftakt gewesen, der gelungen ist. Ein Beleg für die Stärke unserer Demokratie und ihrer lebendigen Zivilgesellschaft. Ich danke insbesondere den Tausenden Freiwilligen. Sie haben durch ihr Engagement einen erheblichen Anteil daran, dass in Not geratene Menschen sich in Deutschland willkommen fühlen. Nach den ersten Wochen der spontanen Hilfe an Bahnhöfen oder in Stadtzentren sind professionelle Strukturen entstanden. Diese gilt es weiter zu stärken und verlässlich zu finanzieren.

Was hat die Diakonie getan? Die Diakonie hat ihre Angebote für Geflüchtete in Deutschland 2022 deutlich erweitert, unterstützt oft mit erheblichen öffentlichen Mitteln. Das gilt beispielsweise für die Angebote der Migrationsberatung wie auch der Psychosozialen Zentren für psychisch belastete und traumatisierte Flüchtlinge.

Dank des von der Diakonie Katastrophenhilfe für Deutschland bereitgestellten Nothilfe-Fonds aus Spendenmitteln unterstützen diakonische Einrichtungsträger und die Evangelischen Landeskirchen Geflüchtete in ihren Gemeinden. Der diakonische Hilfsfonds hat ein Volumen von über zehn Millionen Euro. 14

Landesverbände der Diakonie beteiligen sich mit mehr als 240 Einzelprojekten. In den Projekten geht es um Beratung, psychosoziale Hilfsangebote, Sprachkurse, Mutter-Kind-Gruppen, Kinderbetreuung oder Deutschkurse. In Plauen zum Beispiel betreibt die Diakonie gemeinsam mit der Stadt das Begegnungs- und Informationszentrums BIZU. Hier finden ukrainische Geflüchtete nicht nur Antworten auf ganz praktische Fragen zu ihrem Alltag, sondern können auch eine Rechtsberatung in Anspruch nehmen. In Gotha unterstützt die diakonische Freiwilligenagentur Ehrenamtliche, die sich in der Ukrainehilfe engagieren möchten. In Berlin hat der evangelische Johannesstift die erste Ukraine-Lotsin eingestellt.

Diese Beispiele zeigen: Als Wohlfahrtsverband wirken wir daran mit, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und unsere Demokratie zu stützen. Wir fördern Menschen ungeachtet ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer Herkunft oder ihrer Hautfarbe – dies gilt für Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, ebenso wie für alle anderen, die sich in Deutschland in Sicherheit gebracht haben vor Krieg, Verfolgung oder Not. Wir wollen allen Lebenschancen eröffnen und mit ihnen neue Perspektiven entwickeln.

Wir nehmen aber auch die Sorgen der Bürger:innen wahr, die fürchten, ihre Energiekosten oder den Wocheneinkauf im Supermarkt nicht mehr bezahlen zu können. Wir nehmen Konkurrenz um bezahlbare Wohnungen wahr, von denen es bundesweit viel zu wenig gibt. Hier ist – neben dem direkten Engagement vieler – kluge und kreative Politik gefragt. Eine Politik, die Menschengruppen nicht gegeneinander ausspielt, sondern zusammenbringt, um die gemeinsamen Probleme zu lösen.

In einer offenen demokratischen Gesellschaft wie unserer gibt es keine Alternative zur Solidarität mit Menschen in existentieller Not. Die vielen freiwillig Engagierten in der Flüchtlingshilfe, ebenso wie die Mitarbeitenden in den sozialen Einrichtungen, haben das verstanden. Und sie zeigen täglich, wie Zusammenhalt möglich ist.

Neben den vielen erfolgreichen Projekten und Hilfsangeboten hat das vergangene Jahr leider auch gezeigt, dass wir unsere soziale Infrastruktur dringend fit für die Zukunft machen müssen – für Geflüchtete ebenso wie für alle anderen. Eine Umfrage der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege vom Oktober 2022 ergab, dass bei der Aufnahme Geflüchteter vor allem zusätzliche Kapazitäten bei Behörden, bei Wohnraum, bei Kindertageseinrichtungen und Schulen und bei der medizinischen Versorgung notwendig sind. Außerdem brauchen wir eine interkulturelle Öffnung der Behörden, Einrichtungen und Angebote, damit diese jeden und jede erreichen.

Gute Sozialpolitik ist auch gute Flüchtlingspolitik – und umgekehrt. Wir haben aus der Aufnahme geflüchteter Menschen im Jahr 2015 gelernt, dass es pragmatische Regelungen braucht. So wurde Geflüchteten aus der Ukraine ein aufwändiges, individuelles Asylverfahren erspart. Wir haben gelernt, dass sich schnelle Integration auszahlt und das Ankommen in unserer Gesellschaft fördert. Diese Lehren müssen wir auf die Flüchtlingspolitik insgesamt übertragen, nicht nur auf die geflüchteten Menschen aus der Ukraine. Deutschland hat über eine Million Menschen aus der Ukraine aufgenommen, aber zum Beispiel mehr als anderthalb Jahre nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan warten dort immer noch Tausende Menschen auf ihre Evakuierung. Das zeigt einen eklatanten Widerspruch im Umgang mit Menschen in existentieller Not.

Die Integration von Geflüchteten in unsere Gesellschaft ist für die Geflüchteten selbst, aber auch für die Aufnahmegesellschaft wichtig. Sobald das Ankommen gelingt, insbesondere der Eintritt in die Erwerbstätigkeit, stellt die Aufnahme von Geflüchteten auch keine Belastung mehr für die Sozialsysteme dar. Damit das gelingt, benötigen Geflüchtete jedoch von Anfang an Teilhabechancen. Es braucht gute Startbedingungen, insbesondere Aufenthaltssicherheit, volle Sozialleistungen und ausreichende Beratungs- und Sprachkursangebote. Je früher geflüchteten Menschen ein alltägliches Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird, desto höher sind die Chancen für eine nachhaltige Integration.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der evangelischen Kirchen. Bundesweit sind etwa 599.282 hauptamtliche Mitarbeitende in rund 31.600 ambulanten und stationären Diensten der Diakonie wie Pflegeheimen und Krankenhäusern, Beratungsstellen und Sozialstationen mit 1,18 Millionen Betten/Plätzen beschäftigt. Der evangelische Wohlfahrtsverband betreut und unterstützt jährlich mehr als zehn Million Menschen. Etwa 700.000 freiwillig Engagierte sind bundesweit in der Diakonie aktiv.